

## Sozialer Frieden

Nr. 28 – «Die Schweiz platzt aus allen Nähten»  
Marcel Odermatt über Zuwanderung

Zwar gibt es weder eine direkte Staatshaftung noch eine direkte Staatsgarantie für den Wohlstand und die Zufriedenheit der Bürger einer Nation. Mit beidem verträgt sich jedoch eine überdurchschnittlich hohe Zuwanderung schlecht. Mehr denn je steht darum die Politik in der Verantwortung. Sie hat mit geeigneten Massnahmen dafür zu sorgen, dass durch ein ungebremstes Bevölkerungswachstum der innere Zusammenhalt unserer Gesellschaft und damit der soziale Frieden hierzulande nicht aus den Fugen gerät. Ansonsten eine wachsende Unzufriedenheit und ein sich mindern- der Wohlstand für uns alle garantiert sind.  
*Max Knöpfel, Pfäffikon ZH*

## Primitive Rassenhetze

Nr. 29 – «Wofür wir kämpfen»  
Iryna Banakh über den ukrainischen Widerstand

Es ist lobenswert, wenn die *Weltwoche* kontroverse Meinungen publiziert und verschiedene Seiten im Ukraine-Konflikt zu Wort kommen lässt. Sogar eine auf Emotionen beruhende *Chropfleerete* wie die von Frau Iryna Banakh hat möglicherweise einen Wert, denn sie zeigt, was jene Ukrainerinnen und Ukrainer denken und fühlen, die nicht in der Lage sind, die historischen Entwicklungen zu erfassen, und die Propaganda aus Kiew für die unumstössliche Wahrheit halten. Die Darstellung der gelernten Mathematikerin Banakh ist eine Ansammlung von üblen Manipulationen. Da wird kolpor- tiert, die Russen ermordeten Kinder und liessen dann verlauten: «Schade, dass es so wenig Tote

gab.» Als Quelle dieses Zitats gibt die Autorin «die Propagandamedien und die sozialen Me- dien» an. Ebenso gut könnte die Autorin schrei- ben: Irgendjemand hat das irgendwo gesagt. Ich habe im Übrigen meine Zweifel, ob die *Weltwoche* sich nicht strafbar macht, wenn sie primitiver Rassenhetze wie der folgenden Ver- breitung verschafft: «Russland ist ein Staat von schweigenden Sklaven, die seit Jahrzehnten mit Propaganda im Fernsehen gefüttert wer- den und jedes Mal für Putin stimmen.»  
*Helmut Scheben, Zürich*

## Waisenvater Pestalozzi

Nr. 29 – «Angst-Sog im Pestalozzi-Kalender»  
Daniela Niederberger über den Pestalozzi-Kalender

Verwilderte Bettlerkinder und Kriegswaisen hat Pestalozzi 1798 in Stans aufgenommen, und es ist nur legitim, dass eine Schüleragenda, die seinen Namen trägt, auch 224 Jahre später nicht eine idyllische Heidi-Schweiz spiegelt, son- dern sich den Problemen zuwendet, mit denen heutige junge Menschen konfrontiert sind. In einer Zeit, in der eine Plakataktion gegen Jugendselbstmord nötig ist, in der die Jugend- psychiatrie kaum mehr Termine frei hat und Tausende minderjähriger Waisen bei uns Zu- flucht suchen, kann es gewiss nicht falsch sein, den jungen Menschen aufzuzeigen, was zu tun ist, wenn sie diskreditiert, ausgegrenzt oder ohne Perspektive sind. Ja, auch wenn sie von Angst getrieben sind, finden die Jugendlichen Antworten und Rat in der Pestalozzi-Schüler- agenda «Kindheit». Auf das «Unbelastete», das die Rezensentin darin vermisst, treffen sie ja in Überfülle auf Tiktok, Youtube oder Netflix.  
*Charles Linsmayer, Herausgeber  
der Pestalozzi-Schüleragenda, Zürich*

## Konfuses Lernen

Nr. 29 – «Notruf aus dem Klassenzimmer»  
Régis Ecklin über das Schulwesen

Der Lehrplan 21 wurde vom Volk durch- gewinkt, weil man keine Ahnung hatte, was eigentlich dahintersteckt. Nun ist es offen- sichtlich: Die Vorstellungen der Verfasser sind untauglich, und damit sinkt das Niveau unse- res einst guten Schulsystems. Es muss etwas geschehen. Die Wiedereinführung von Klein- klassen ist vordringlich, und der Unterricht mit einer Lehrperson als klarer Führung hat das konfuse «selbständige Lernen» der Kinder abzulösen. Jetzt fehlen nur noch Politiker oder Volksinitiativen, die sich energisch der Sache annehmen.  
*Hans-Peter Köhli, Zürich*

## Korrigenda

Nr. 29 – «Gebrauchsanleitung für den Verstand»  
Steven Pinker über Rationalität

Beim Text des Harvard-Psychologieprofessors und Bestsellerautors Steven Pinker fehlte leider der Hinweis auf die deutsche Übersetzung. Die korrekte bibliografische Angabe lautet: «Steven Pinker. Mehr Rationalität. Eine Anleitung zum besseren Gebrauch des Verstandes. S.-Fischer- Verlag, 2021. 432 S., Fr. 39.90. Aus dem Eng- lischen von Martina Wiese.» Wir bitten um Entschuldigung.  
*Die Redaktion*

Leserbriefe: Wir freuen uns über Ihre Zuschriften. Je kürzer Ihr Brief, desto grösser die Chance, dass er veröffentlicht wird.  
E-Mail: [leserbriefe@weltwoche.ch](mailto:leserbriefe@weltwoche.ch).

